



Themenschwerpunkt **Kita als Teil des Gemeinwesens**

Projektzeitung Nr. 5 Winter/Frühjahr 2011/2012

Leuchtpol ist:

Deutschland
Land der Ideen



Ausgewählter Ort 2011

WERKSTATT **N** PROJEKT 2011

Angerechnet durch den NACHHALTIGKEITSBEREICH

„DIE FACHEN“
PROJEKT FÜR
GUTBILDETE LEHRER: 2011
ANGERECHNET MIT
NACHHALTIGKEITSBEREICH
FÜR BRITISCH-DEUTSCHE
ZUSAMMENARBEITUNG
BEREICHUNG



Nachhaltigkeit lernen



Ausgewählter Ort
offizielle Kulturhauptstadt
der Welt
November 2010

„Die Kuh im Kühlschrank“ – Leuchtpol-Ausstellung erfolgreich gestartet

„Das sortierte Chaos – auf den ersten Blick ist die Ausstellung für Erwachsene ungeordnet und unverständlich, aber die Kinder haben sofort den Durchblick gehabt.“ *Eltern von vier Kindern*

Feierliche Eröffnung im Senckenberg Naturmuseum

Irritation ist eines der Leitmotive der rund 120 qm großen Leuchtpol-Ausstellung zum Spielen und anders Denken, die am 5. Oktober 2011 im Frankfurter Senckenberg Naturmuseum eröffnet wurde. Die frühere Bundesfamilienministerin Renate Schmidt und Ki.Ka-Moderator Juri Tetzlaff aus dem Leuchtpol-Kuratorium, Senckenberg-Generaldirektor Prof. Dr. Dr. h. c. Volker Mosbrugger als Gastgeber sowie viele große und kleine Gäste nutzten die Gelegenheit, hinter die bekannten Dinge des Alltags zu schauen. Die Wanderausstellung rund um die Themen Energie und Umwelt ermöglicht es Kindern von drei bis sechs Jahren, das eigene Zuhause einmal ganz anders wahrzunehmen. Damit schafft Leuchtpol, eines der größten deutschen Bildungsprojekte für den Kindergarten, die Möglichkeit, sich außerhalb der Kita gemeinsam mit den Kindern mit Fragen nachhaltiger Entwicklung auseinanderzusetzen.



Nudeln im Blumenkasten

Ausprobieren, forschen, entdecken – zum Beispiel die Nudeln im Blumenkasten oder den Weg des Toilettenspülwassers durch die Kanalisation. Die Ausstellung ist das Resultat gemeinschaftlicher Arbeit von Kindern, ErzieherInnen und ExpertInnen aus den Bereichen Umweltbildung, Elementarbildung und Ausstellungsentwicklung. Die Vielfalt des Angebots regte nicht nur die Kinder an. Donata Elschenbroich, Autorin und Expertin für Bildung in frühen Jahren: „Der Alltag kann eine Wunderkammer sein. Eigentlich wissen die Kinder das ja, und diese Ausstellung gibt ihnen recht. Ich habe da hochinteressante Sachgespräche zwischen den Kindern hören können. Und ihre Handlungslust hat mich beeindruckt. Sie war ansteckend!“ Als Partner war und ist Umweltern Frankfurt e. V. aktiv. Auch die bisherigen Erfahrungen aus dem Leuchtpol-Projekt flossen in die Entwicklung mit ein.

>>> Die Ausstellung wandert bis Ende 2012 durch Deutschland. Aktuelle Tourdaten und Informationen unter www.leuchtpol.de/aktionen-und-projekte/wanderausstellung/



Ab- und wieder auftauchen: Die begehbare Toilette im Badezimmer enthüllt den Weg des Spülwassers und andere Geheimnisse.



Sauberes Wasser in Handarbeit. Susanne Schubert von Leuchtpol und eine junge Besucherin an der Filterstation im Badezimmer.



Kreativ in der Küche. Zwei Kinder aus Frankfurter Kindergärten und Heike Cosse von E.ON an der Mahlstation.



Das Wohnzimmer als Baustelle. Die Kinder können den Raum nach ihren Vorstellungen einrichten und bemalen.



So sieht das Kinderzimmer aus – oder doch ganz anders? Den möglichen Alternativen sind keine Grenzen gesetzt.



Auch Eröffnungsfeiern können Spaß machen. Fröhliche Gäste am 5. Oktober 2011 im Festsaal des Senckenberg Naturmuseums.

Über 5.000 kleine und 1.500 große BesucherInnen im Senckenberg Naturmuseum

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde von Leuchtpol,**

wenn wir bei Leuchtpol davon sprechen, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Elementarpädagogik zu etablieren, dann sprechen wir immer auch von Vernetzung. Dazu gehören in erster Linie die rund 4.000 Kindergärten und Kitas mit ihren ErzieherInnen, die wir bis Ende 2012 erreicht haben werden und die ein Netzwerk nachhaltigen Lernens im Elementarbereich bilden. Dazu gehören aber auch die Leuchtpol-Konsultationseinrichtungen, die ErzieherInnen aus anderen Einrichtungen an ihren Erfahrungen mit BNE in der Praxis teilhaben lassen. Und dazu gehören natürlich die vielen ExpertInnen aus Wissenschaft, Pädagogik, Politik und Wirtschaft, die mit Leuchtpol zusammenarbeiten und denen BNE genauso wie uns am Herzen liegt.

„Kita als Teil des Gemeinwesens“ ist darum bewusst als Schwerpunktthema dieser Projektzeitung gesetzt. Diese spezielle Form der Vernetzung spiegelt sich in vielen Artikeln dieser Ausgabe wider. Sie beleuchten BNE aus verschiedenen Perspektiven. Die Gemeinde ist der Ort, wo ErzieherInnen, Kinder und Eltern leben, wo sie tagtäglich Erfahrungen machen – in ihrem gewohnten Umfeld, aber auch mit dem Einfluss anderer AkteurInnen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung möchte die Menschen dazu befähigen, Zukunftschancen zu erkennen und gemeinsam mit anderen verantwortungsvoll zu nutzen. Wo dies gefördert wird, wächst ein lebendiges und weltoffenes Gemeinwesen. Und eine Kommune, die es sich zum Ziel gesetzt hat, verantwortungsvoll mit den natürlichen Ressourcen umzugehen, ist ein wunderbarer Ort für Kinder. Hier erfahren sie die Möglichkeiten und Chancen einer nachhaltigen Lebensweise an vielen Beispielen.

Ein wunderbarer Ort für Kinder und Erwachsene ist auch die Leuchtpol-Wanderausstellung „Die Kuh im Kühlschrank“, die im Oktober 2011 im Frankfurter Senckenberg Naturmuseum eröffnet wurde. 2012 wird sie auch in einigen weiteren deutschen Städten zu sehen sein. Vor dem Hintergrund des eigenen Zuhauses liefert die Ausstellung viele Anregungen zum Nachdenken über Themen wie Wasser, Energie, Konsum oder kulturelle Vielfalt. Vielleicht kommt „Die Kuh im Kühlschrank“ ja auch in Ihre Nähe – wir würden uns sehr freuen, Sie zusammen mit den Kindern dann als Gäste begrüßen zu dürfen!

Ihre Inga Cordes und Christine Sauer

Geschäftsführerinnen der gemeinnützigen Leuchtpol Gesellschaft



Inga Cordes (links) und Christine Sauer

Inhalt

- Konsultationseinrichtungen im Projekt Leuchtpol**
- 5 Kokitas und Kommune – eine fruchtbare Wechselbeziehung
- Leuchtpol in der Kindertagesstätte**
- 6 Aus der Kita in die Kommune – Klimaschutz geht alle an
- Blick in die Leuchtpol-Regionalbüros**
- 8 Die Strateginnen aus Chemnitz – das Regionalbüro Sachsen/Thüringen
- 9 Mit vereinter Kraft zum Erfolg – das Regionalbüro Rheinland-Pfalz/Saarland
- Themenschwerpunkt „Kita als Teil des Gemeinwesens“**
- 10 Ein Gastbeitrag von Prof. Dr. Ute Stoltenberg
- Leuchtpol inside**
- 11 Nicht nur Theorie – die Leuchtpol-Zentrale arbeitet klimaneutral
- 11 Impulse für die bildungspolitische Verankerung
- Das Leuchtpol-Kuratorium**
- 12 „Leuchtpol ist die treibende Kraft für echte Innovationen“
- Leuchtpol inside**
- 14 Fachinformationen und Netzwerken – das Politikfrühstück in Berlin
- Die Mitmach-Aktion**
- 15 Mitmachen und Umdenken – mit Kitas in der Kommune Energie sparen
- Leuchtpol inside: Fachtagung und Wettbewerb 2011**
- 16 Hier spielt die Zukunft – die Leuchtpol-Fachtagung 2011
- 17 PreisträgerInnen des Leuchtpol-Wettbewerbs 2011
- Pädagogische Materialien**
- 19 Energie in den Dingen – nachhaltiger Konsum
- Die Leuchtpol-Gesellschafterin ANU**
- 20 Innovativ und transparent – der ANU-Landesverband Bayern
- Die Leuchtpol-Förderin E.ON AG**
- 21 Alles andere als langweilig – im Museum auf Energie-Entdeckungsreise
- Die Begleitforschung der Leuphana Universität Lüneburg**
- 22 Leuchtpol aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung

Kokitas und Kommune – eine fruchtbare Wechselbeziehung

Die Kitas sind wesentliche Bestandteile in den deutschen Kommunen. Beide können durch die enge Beziehung zueinander profitieren. Vor allem die Konsultationskitas von Leuchtpol, die so genannten Kokitas, können unterschiedlichen VertreterInnen aus der Politik ihre besonderen Kompetenzen mit Blick auf BNE näherbringen. Neben anderen geht das „Haus der kleinen Füße“ im hessischen Alheim mit gutem Beispiel voran.

Das eigene Lebensumfeld gestalten

Bei der Umsetzung des Konzeptes Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich begleiten ErzieherInnen die Kinder dabei, ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken. Gemeinsam mit anderen entwickeln sie Problemlösungen, erfahren neue Standpunkte und erkennen Konsequenzen des eigenen Handelns für sich und andere. Diese Kompetenzen sind die Grundlage dafür, sich aktiv und verantwortlich an der Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes zu beteiligen. Bei diesem Umfeld handelt es sich zunächst einmal um die eigene Lebenswelt, zu der die Kommune gehört – insofern profitieren LokalpolitikerInnen, denen aktive BürgerInnenbeteiligung wichtig ist, unmittelbar vom Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Umgekehrt bietet eine Kommune, in der schonend mit natürlichen Ressourcen umgegangen wird, die auf regenerative Energien setzt und alle BürgerInnen mit ihren Wünschen und Vorstellungen einbezieht, den idealen Nährboden für Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Haus der kleinen Füße

So arbeitet die Leuchtpol-Kokita „Haus der kleinen Füße“ im nordhessischen Alheim in einem Umfeld, das sich schon seit Jahren am Leitbild der Nachhaltigkeit orientiert. Alheim wurde nach 2008/2009 und 2010/2011 nun schon zum dritten Mal für 2012/2013 als Gemeinde der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet. Dort können die Kinder zum Beispiel sehr anschaulich erleben, wie Solarmodule funktionieren. Sie erfahren den Zusammenhang zwischen dem überraschend leckeren schrumpeligen Apfel von der



Praxisbeispiele aus dem Haus der kleinen Füße in Alheim

Streuobstwiese vor dem Dorf und dem Schutz des globalen Klimas. Zu diesem Zwecke wurde den Alheimer Gemeindegärten ein Freigelände zur Verfügung gestellt, das vorher zur Vogelbeobachtung genutzt wurde und nun als zusätzliche Freifläche genutzt werden kann. Mit Hilfe vieler AkteurInnen soll das Gelände nach und nach zum gemeinsamen Lernort außerhalb der Kitas werden. Daneben gibt es eine Vielzahl von Projekten aus den Bereichen regenerative Energien, Naturschutz, naturnaher Tourismus, gesunde und regionale Ernährung sowie Generationenübergreifendes Lernen. Diese sind nicht nur erfolgreiche Beispiele nachhaltigen Wirtschaftens, sondern bringen darüber hinaus Kindern und Erwachsenen das vernetzte Denken in ökologischen Kreisläufen nahe. Ein alternatives Modell, das bestens funktioniert.

Regelmäßige Gespräche mit LokalpolitikerInnen

„Immer wenn wir ein neues Projekt starten, rufen wir in einem Zeitungsartikel zur Mitwirkung auf“, beschreibt Michaela Birnbaum, wie die Kita über Öffentlichkeitsarbeit Beteiligungsmöglichkeiten anbietet. In regelmäßigen Gesprächen zwischen Bildungseinrichtungen, den beteiligten Eltern und den verantwortlichen

LokalpolitikerInnen in Alheim wird die Qualität der Bildungsarbeit gemeinsam weiterentwickelt. Mit Erfolg, wie sich nicht zuletzt am „Haus der kleinen Füße“ zeigt: Beim Leuchtpol-Wettbewerb „Ein Tag ohne Strom“ im Jahr 2010 rannten die kleinen Füße offene Türen in der Gemeinde ein und wurden nach Ansicht der Jury „zu einem Treffpunkt, an dem unterschiedliche Menschen ihre Einstellung zu nachhaltiger Entwicklung diskutieren konnten“. Michaela Birnbaum, pädagogische Leiterin der Kita, ist dabei immer wieder begeistert, wie viel Kinder über Energie und Umwelt wissen.

„Konsultationskita“

Die Leuchtpol-Konsultationseinrichtungen bilden ein wachsendes Netzwerk ausgewählter Kindertagesstätten. Hier können sich ErzieherInnen im fachlichen Austausch gegenseitig dabei unterstützen, Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergartenalltag zu etablieren. Diese „Kokitas“ sind darüber hinaus ein wichtiger Bestandteil einer lebendigen Kommune.

Aus der Kita in die Kommune – Klimaschutz geht alle an

„Steig aufs Rad und radel mit!“ – mit ihrem Klimalied und ihren Ideen motivierten die Kinder der DRK-Kita Hanstedt verschiedene AkteurInnen in ihrer Gemeinde, sich für den Klimaschutz einzusetzen. Vom Friseur über die Bürgerstiftung bis zum Gemeindevertreter beteiligten sich über 250 BürgerInnen am Leuchtpol-Projekt der Kita.

ExpertInnenrunde „Energiesparnasen“

Die erste Annäherung an das Thema erfolgte in der Kita: Bei Bewegungsspielen und Experimenten mit Wind und Wasser machten die Kinder sich ein eigenes Bild von dem komplexen Begriff Energie. In der ExpertInnenrunde „Energiesparnasen“ entwickelten sie bei Mitmachexperimenten mit dem Stromzähler eine Vorstellung vom Stromverbrauch verschiedener Geräte: Die Kinder drehten sich in der Geschwindigkeit des Stromzähler-Rädchens im Kreis und spürten so am eigenen Körper, dass der Wäschetrockner mehr Strom verbraucht als die Deckenlampe.

Kita-Leiterin Antje Behr-Rath war beeindruckt von der Neugier und dem Einfallsreichtum der Kinder – und fand großen Gefallen daran, den zahlreichen Fragen gemeinsam mit den Kindern auf den Grund zu gehen.

Kita und Kommune

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist eine Aufgabe, die das gemeinschaftliche Engagement von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft erfordert. Als Orten der frühkindlichen Bildung kommt Kitas hierbei eine besondere Bedeutung zu: Sie schaffen in den nachfolgenden Generationen ein Bewusstsein dafür, wie wichtig das Umdenken hin zu einer nachhaltigen Lebensweise ist, und tragen den Gedanken der Nachhaltigkeit in die Gesellschaft. Damit leisten Kitas auch einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit von Kommunen.



Wie viel Energie benötigt ein Radio, wie viel eine Glühlampe? Wer die Geräte mit der eigenen Muskelkraft antreibt, stellt fest, wobei man schneller ins Schwitzen kommt.

Der Energie auf der Spur

Um herauszufinden, wohin die Energie fließt, kennzeichneten die Kinder im Anschluss an die Experimente die elektrischen Geräte in der Einrichtung mit gelben Punkten – und probierten stromlose Alternativen aus. Dazwischen regten die ErzieherInnen die Energiesparnasen beim Philosophieren über Energie immer wieder dazu an, selbst auf die Suche nach Antworten zu gehen und Gewohntes zu hinterfragen.

„Zum Glück kann ich eine ausschaltbare Steckdose vorweisen!“

Antje Behr-Rath, Leiterin der DRK-Kita Hanstedt

Mit ihrem Engagement brachten die Kinder schon mal den Kita-Alltag durcheinander: Das Büro wurde als einer der größten Energiefresser der Einrichtung identifiziert, und manches Mal schaltete eine eifrige Energiesparnase

das Licht aus, obwohl es draußen gar nicht hell genug war.

Aus der Kita in die Kommune

Die Erkenntnisse aus ihren Experimenten und Gesprächsrunden hielten ErzieherInnen und Kinder gemeinsam in ihrem Klimalied fest. Mittlerweile begleitet es nicht nur die Kinder und die MitarbeiterInnen in der Kita, sondern auch Eltern und BesucherInnen im Alltag. Der nächste Schritt führte nach draußen: Bei einem Besuch in der Abteilung Liegenschaften der Gemeinde erhielten die Energiesparnasen Informationen zur Stromversorgung des Ortes: Hanstedt bezieht bereits seit zwei Jahren Ökostrom. Ihrerseits zeigten die Kinder mit ihrem Besuch und mit ihrem Klimalied, dass auch sie Interesse an Themen wie Energie, Klima und Umwelt haben und bereit sind, sich für die eigenen und die Belange anderer zu engagieren.

Radeln für ein gutes Klima

Engagement und Motivation bewies die Kita auch bei der jährlichen Radtour. Die Aktion wird vom Kaufhaus Dittmer organisiert, das in der Gemeinde mehr als nur Einkaufszentrum ist: Die BürgerInnen der Gemeinde sehen es auch als Begegnungsstätte, und Kita und Kaufhaus haben in der Vergangenheit schon bei verschiedenen Projekten zusammengearbeitet. In diesem Jahr regte die Kita das Motto „Radeln für ein gutes Klima“ für die Radtour an. Am Aktionstag traten über 250 BürgerInnen für die Umwelt und ein achtsames Miteinander in die Pedalen. Auch die Energiesparnasen radelten mit; beim Rahmenprogramm machten sie Energie für Alt und Jung erlebbar: So ließen sich an verschiedenen Stationen beim Radeln Glühbirne, Bohrmaschine, Luftpumpe und sogar ein Karussell antreiben – und das allein mit Muskelkraft.

„Es ist deutlich zu merken, dass alle achtsamer mit Energie umgehen.“

Antje Behr-Rath

Ihre Begeisterung für das Projekt wirkte ansteckend. Schnell motivierten die Kinder auch andere Gemeindemitglieder – ein örtlicher Friseur bot beispielsweise Sonderrabatte für RadfahrerInnen an.

Ein bleibender Eindruck in der Gemeinde

Mit der Radtour zum Klimaschutz legten Kita, Kaufhaus und BürgerInnen gemeinsam einen Grundstein für nachhaltiges Engagement in der Kommune – von den ganz Kleinen bis hin zu den Ältesten. Denn alle Beteiligten können von- und miteinander lernen und aktiv am Gemeinwesen mitwirken. Den BürgerInnen wurde klar, wie viele Chancen der Alltag bietet – und wie einfach es sein kann, diese zu nutzen.

„Das Thema Energie bietet so viele Bildungsanlässe – ich freue mich schon darauf, gemeinsam mit den Kindern weiter auf die Suche nach Antworten zu gehen.“

Antje Behr-Rath

In der Kita erinnern die gelben Punkte auf den Geräten noch immer daran, sorgsam mit Energie umzugehen. Bei jeder Nachfrage durch Außenstehende stoßen sie erneut Gespräche zu den Themen Energie und Klima an. Die Kinder fühlen sich in ihrer Rolle als ExpertInnen ernst genommen, wenn sie Eltern und BesucherInnen die Bedeutung erklären können. Als nächstes steht in der Kita Hanstedt ein Projekt zur Ernährung auf dem Programm. Auch dieses Thema bietet sicher zahlreiche Ansatzmöglichkeiten, mit verschiedenen Menschen aus Hanstedt, Dinge in Bewegung zu setzen.



Energie steckt in vielen Dingen. Kann man Windräder auch mit Wasser antreiben? Die Kinder probierten es aus.

Mehr zu Kita und Kommune:

„Zukunft mit Klein und Groß gestalten – Nachhaltigkeit lernen! Kitas als Bildungsorte im Netzwerke der Kommune“ – Die Broschüre richtet sich an kommunale Entscheidungsträger. Konkrete Praxisbeispiele zeigen, welche Rolle Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) für eine Kommune spielen kann und welchen Beitrag Kitas hierzu leisten können.

>>> Die Broschüre als Download unter www.leuchtpol.de/veroeffentlichungen/



Die Kinder verzichten einen Tag auf den Wäschetrockner und merken schnell: Stromlose Alternativen können ganz schön anstrengend sein! In Zukunft wollen sie weniger Handtücher verbrauchen.

Die Strateginnen aus Chemnitz – das Regionalbüro Sachsen/Thüringen

Am Anfang war das Fähnchenstecken – das Team des Leuchtpol-Regionalbüros Sachsen/Thüringen nahm zu Beginn seiner Planungen erst mal eine Landkarte zur Hand. Und damit die Fortbildungen auch gut besucht werden, legte das Team um Leiterin Kathrin Weinrich großen Wert auf die Öffentlichkeitsarbeit.

Karten lesen

Zuallererst studierte das Team des Regionalbüros die Landkarten der beiden Bundesländer, für die es zuständig ist, sehr genau. Die Fortbildungsangebote sollten flächendeckend in den Regionen verteilt werden. „Wir wollten möglichst jeden Landkreis und jede kreisfreie Stadt abdecken.“ Kathrin Weinrich leitet seit August 2009 das Regionalbüro Sachsen/Thüringen in Chemnitz. Von da an unternahm das Team seine umfangreichen Recherchen, suchte passende Tagungshäuser aus und schrieb Ministerien, Jugendämter, Träger, Umweltinitiativen und BildungspolitikerInnen an. Daneben wurden Informationsveranstaltungen für FachberaterInnen der Jugendämter und Träger durchgeführt – alles, um die Menschen in Sachsen und Thüringen für Leuchtpol und BNE zu begeistern. Seit September 2010 hat das Regionalbüro seine Räumlichkeiten im Chemnitzer Umweltzentrum auf dem Kaßberg.

Tolle Quote dank Öffentlichkeitsarbeit

Auch sonst wurde auf allen Ebenen kräftig die Werbetrommel für BNE und die Fortbildungen gerührt. Mit großem Erfolg. Bereits heute überschreitet die Nachfrage das Angebot an Fortbildungsplätzen. Kathrin Weinrich nennt ein deutliches Indiz für die Motivation und das Engagement der TeilnehmerInnen: „Wir haben bei den anschließenden Vernetzungstreffen und Fachtagen eine sehr hohe Quote von ErzieherInnen, die an den Fortbildungen teilgenommen haben.“ Sie möchten aber noch mehr erreichen: „Es geht uns darum, BNE über den Kreis der Kindergärten hinaus bekannter zu machen.“ Darum spielten Öffentlichkeitsarbeit und der regelmäßige fachliche Dialog mit Kultusministerien, Kommunen, Trägern, BNE-Akteuren und PolitikerInnen von der Lan-



Das Team des Regionalbüros Sachsen-Thüringen um Leiterin Kathrin Weinrich (links)

des- bis zur lokalen Ebene von Beginn an eine wichtige Rolle. Der Diplomingenieurin Weinrich kommen dabei ihre langjährigen Erfahrungen als „Bildungsprojektmanagerin“ zugute.

„Wir wollten möglichst jeden Landkreis und jede kreisfreie Stadt abdecken.“ Kathrin Weinrich

BNE in Sachsen und Thüringen verankern

Am letzten Tag jeder Fortbildung werden zur feierlichen Zertifikatsübergabe neben den LeiterInnen der beteiligten Kitas auch EntscheidungsträgerInnen aus Politik, Bildung und Umwelt eingeladen. Bei einem Rundgang durch die ausgestellten Praxisdokumentationen erleben sie, wie kreativ und fantasievoll sich Kinder

und ErzieherInnen mit Themen nachhaltiger Entwicklung auseinandersetzen. Umrahmt wird die Veranstaltung jeweils durch Beiträge von Kindergartenkindern wie zum Beispiel einem Umweltmusical oder einer „Müllmodenschau“. Was in der Praxis so spielerisch umgesetzt werden kann, soll sich aber auch in der Bildungslandschaft etablieren können. So ist Leuchtpol in Thüringen Bestandteil des Landesaktionsplanes zur Umsetzung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung. „Mit der BNE-Landeskoordinatorin Anke Schröpfer, dem Nachhaltigkeitszentrum des Landes in Arnstadt oder der Bioenergie-Region Jena-Saale-Holzland arbeiten wir eng zusammen“, so Kathrin Weinrich. Gute Aussichten für Bildung für nachhaltige Entwicklung in Sachsen und Thüringen heute und für die Zukunft.

Leuchtpol-Regionalbüro Sachsen/Thüringen

Das Team des Regionalbüros besteht aus Leiterin Kathrin Weinrich, den pädagogischen Mitarbeiterinnen Ute Niezel und Maria Steger sowie Projektassistentin Kirsten Schumann. Unterstützt werden sie bei den Fortbildungen von den Co-Referentinnen Dr. Vera Heinz und Anke Bezdiczka.

Kontakt

Leuchtpol-Regionalbüro Sachsen/Thüringen
Henriettenstraße 5
09112 Chemnitz
T 0371 666509-0
E rb.sachsenthueringen@leuchtpol.de

Mit vereinter Kraft zum Erfolg – das Regionalbüro Rheinland-Pfalz/Saarland

Als letztes der insgesamt acht Leuchtpol-Regionalbüros nahm das Büro Rheinland-Pfalz/Saarland im September 2009 in Altenkirchen im Westerwald offiziell seine Tätigkeit auf. Leiterin Annett Rath und ihre Mitarbeiterinnen arbeiten Hand in Hand – ihr unermüdlischer Optimismus ist ansteckend.

Das Büro in Altenkirchen

Der Standort des Regionalbüros hat seinen Sitz im Haus des Leuchtpol-Kooperationspartners, der Evangelischen Landjugendakademie in Altenkirchen. Der ländlich gelegene Standort mag für die vielen Gäste der Landjugendakademie ideal sein, um sich in einer schönen Umgebung intensiv weiterbilden zu können – rein geografisch betrachtet ist er für das Regionalbüro-Team eine große Herausforderung. „In unserem Gebiet gibt es wenige Großstädte, dadurch sind wir sehr viel unterwegs – zumal der größte Zuspruch aus dem Gebiet südlich von Koblenz kommt. Aber wir sind flexibel und planen gut. Deshalb läuft bislang alles reibungslos“, so Annett Rath. Und die Resultate geben ihr Recht. Alle Veranstaltungen waren ausgebucht. Das Erfolgsgeheimnis: „Wir haben bewusst viele Fortbildungsorte ausgesucht und sie über die gesamte Fläche der beiden Bundesländer verteilt. Die Motivation der Erzieherinnen und Erzieher war und ist überwältigend“, so Annett Rath weiter. „Sie arbeiten an ihren Konzepten um Bildung für nachhaltige Entwicklung dauerhaft in ihren Kitas zu integrieren.“

Das BNE-Konzept wird sehr positiv angenommen

Die Kooperation mit der Fortbildungsstätte Evangelische Landjugendakademie hat sich bewährt. Annett Rath: „Wir arbeiten nach wie vor eng zusammen, der große Erfahrungsschatz der Landesjugendakademie ist für uns sehr wertvoll.“ Das Regionalbüro-Team freut sich immer wieder, wie positiv das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Fortbildungen und in der Kita-Praxis angenommen wird. „Alle TeilnehmerInnen eint der Wunsch, Neues zu erfahren, sich selber zu verändern und diese Erfahrungen und Veränderungen gemeinsam

mit den Kindern zu erleben“, so Annett Rath. Deshalb freut sich das Team über die regelmäßigen E-Mails von ErzieherInnen, die von einer gelungenen Umsetzung der Fortbildungsinhalte in den Kindergärten berichten.

„Alle TeilnehmerInnen eint der Wunsch, Neues zu erfahren, sich selber zu verändern und diese Erfahrungen und Veränderungen gemeinsam mit den Kindern zu erleben.“ Annett Rath

Vernetzt in Rheinland-Pfalz und Saarland

Bei der Ernennung von Konsultationseinrichtungen war das Regionalbüro Rheinland-Pfalz/Saarland ganz vorne dabei. Im Juni 2010 wurde die „Villa Kunterbunt“ im rheinland-pfälzischen Illerich zur bundesweit ersten Leuchtpol-Kokita. Mit der Caritas-Kindertagesstätte Thomas Morus in Saarbrücken ist in diesem Sommer eine zweite hinzugekommen. „Das ist ein weiterer wichtiger Baustein zu einem Netzwerk nachhaltiger Bildung im Elementarbereich“, betont Annett Rath. Gut vernetzt ist das Team auch mit der Politik in den Bereichen Bildung und Umwelt sowie den Bildungsinstitutionen in Rheinland-Pfalz. So wurden sie vom Landesministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiter-



Leiterin Annett Rath (links) und ihr Team

bildung und Kultur gebeten, einen Beitrag zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kitas einzureichen. Auch beteiligt sich das Regionalbüro in Rheinland-Pfalz und im Saarland an anderen Fortbildungsprojekten zu Bildung für nachhaltige Entwicklung. Jüngstes Großprojekt des Regionalbüros war die erfolgreiche Ausrichtung des ersten Fachtages zum Thema nachhaltige Entwicklung für Träger und FachberaterInnen im September 2011 in Trier. Annett Rath: „Organisation und Umsetzung waren zwar fordernd, aber die vielen spannenden Anregungen, interessanten Gespräche und die neuen Kontakte waren alle Mühe wert.“

Leuchtpol-Regionalbüro Rheinland-Pfalz/Saarland

Im Team des Regionalbüros arbeiten neben der Leiterin Annett Rath die pädagogische Mitarbeiterin Christina Beutel, Projektassistentin Ina Kohl und Büroassistentin Jennifer Schubert. Seit Oktober 2012 unterstützt Birgit Becker als Referentin die Arbeit des Projektbüros.

Kontakt

Leuchtpol-Regionalbüro Rheinland-Pfalz/Saarland
c/o Evangelische Landjugendakademie
Dieperzbergweg 13-17
57610 Altenkirchen
T 02681 951624 | E rb.rheinlandpfalzsaarland@leuchtpol.de

Die Kita als Teil des Gemeinwesens

Ein Gastbeitrag von Prof. Dr. Ute Stoltenberg

Gemeinden sind in Deutschland die Organisationsform, in der Bürgerinnen und Bürger durch unterschiedliche Formen von Mitwirkung ihr Zusammenleben in Selbstverwaltung gestalten. Sie sollen „das Wohl ihrer Einwohnerinnen und Einwohner (...) fördern“ (Niedersachsen) oder wie in Schleswig-Holstein, direkt mit Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung, „zugleich in Verantwortung für die zukünftigen Generationen“ handeln. Dazu sollen sie „die für das soziale, kulturelle und wirtschaftliche Wohl ihrer Einwohner erforderlichen öffentlichen Einrichtungen“ schaffen, wie es in der Gemeindeordnung Niedersachsens heißt.



Prof. Dr. Ute Stoltenberg

Diese wichtige Rolle der Gemeinden, für alle unmittelbaren öffentlichen Aufgaben zuständig zu sein, ist Grund dafür, dass Gemeinden in der Agenda 21 (Kapitel 28) gesondert als „wichtige Akteure“ aufgeführt werden. Auf dieser politischen Ebene können die ethischen Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung sehr unmittelbar wirksam werden. Hier können Menschen nach neuen Formen des Umgangs mit natürlichen Lebensgrundlagen ebenso wie mit kultureller Vielfalt suchen und ihr Zusammenleben

nach Prinzipien von Gerechtigkeit gestalten. Vor diesem Hintergrund erscheint die Idee, die Kita hin zum Gemeinwesen öffnen zu wollen, merkwürdig. Kitas sind immer schon Teil des Gemeinwesens, beeinflussen diese auch indirekt und stehen in vielfältigen Beziehungen zu ihm. Sich diese Rolle zu vergegenwärtigen, lenkt den Blick darauf, wie man diese Beziehungen verantwortlich nutzen und mitgestalten kann. Diese Sichtweise ist nicht unbedingt selbstverständlich, auch nicht im Bewusstsein der Beteiligten – von den MitarbeiterInnen der Kita über die Eltern bis hin zur Bürgermeisterin bzw. zum Bürgermeister. Aber sie bietet ein hohes Potenzial.

Für die Kita und ihre Bildungsaufgabe

Um möglichst viele Aspekte zukunftsbedeutsamer Erfahrungsfelder wahrnehmen und verarbeiten zu können, ist es wichtig, sie mit Orten und Personen im Umfeld verbinden zu können. Wenn diese Erfahrungen auch noch mit Partizipationsmöglichkeiten von Kindern verbunden sind (wie in einigen Gemeindeordnungen der Länder bereits verankert), dann können sich Kinder ermutigt und befähigt fühlen, das lokale Umfeld auch als eigenen Gestaltungsraum zu begreifen.

Für die Gemeinde und ihre Mitglieder

Umgekehrt sind Beziehungen zwischen der Gemeinde und ihren Mitgliedern, ihren Institutionen und einzelnen Bürgerinnen und Bürgern und der Kita auch ein Potenzial für diese Partner. Kinder sind Multiplikatoren: Ihre Erfahrung mit einem Menschen oder einer Institution, die nachvollziehbar natürliche Lebensgrundlagen verantwortungsvoll und sparsam nutzt (zum Beispiel indem kein unnötiges Verpackungsmaterial anfällt), erreicht viele andere im Umfeld des Kindes. Das soziale Wissen von Kita-MitarbeiterInnen im Stadtteil kann für Entscheidungen im Gemeinwesen nützlich sein. Kinder bringen durch ihre Beteiligung an ernsthaften Projekten der Stadtentwicklung neue Impulse ein. Die Nachfrage einer Kita nach ökologisch, sozial, ökonomisch und kulturell verantwortlichen Produkten kann Impulse für die

Veränderung der Wirtschaftsweise setzen und so zur langfristigen Gestaltung eines lebenswerten Gemeinwesens beitragen.

Für die weit über eine Gemeinde reichende Aufgabe gemeinsamer Zukunftsgestaltung

Über kurzfristige Win-win-Situationen hinaus ist die Verankerung der Kita im Gemeinwesen durch Kooperation und Beteiligung ein Beitrag zu einer nachhaltigen Zukunftsgestaltung. Eine Kita, die sich an Bildung für eine nachhaltige Entwicklung orientiert, trägt zum sozialen Zusammenhalt in der Kommune bei. Sie sucht die Zusammenarbeit der Generationen, macht Kindern vor, dass es sich lohnt, miteinander zu reden und gemeinsame Initiativen zu entwickeln. Sie trägt zudem durch ihre Wirtschaftsweise direkt zu einer nachhaltigen Entwicklung bei – sei es durch Beteiligung an kommunalen Aktivitäten zu CO₂-Reduzierung durch Energiesparen, durch ein Mobilitätskonzept (zum Beispiel durch Beteiligung an der Aktion Kindermeilen) oder durch saisonale, regionale und ökologisch produzierte Nahrungsmittel.

Städte und Gemeinden sind dafür verantwortlich, welche Erfahrungen Kita-Kinder machen können, ob sie die Gelegenheiten haben, solche Grundhaltungen auszubilden und solche Einsichten und Erfahrungen zu erwerben, die zukunftstauglich sind. Aber es spricht alles dafür, dass Gemeinden dann auch kurzfristig etwas zurückbekommen: Kinder, die sich interessieren, die sich verantwortlich und ermutigt fühlen mitzudenken, die gelernt haben, hinter die Dinge zu sehen, Fragen zu stellen – auch an konkrete Personen und Institutionen.

Prof. Dr. Ute Stoltenberg ist Leiterin des Instituts für integrative Studien (infis) an der Leuphana Universität Lüneburg. Sie begleitet mit ihrem Forschungsteam das Leuchtpol-Projekt wissenschaftlich.

Nicht nur Theorie – die Leuchtpol-Zentrale arbeitet klimaneutral

Stephanie Derscheid ist in der Leuchtpol-Zentrale im Bereich Organisation und Verwaltung tätig. Parallel dazu hat sie ihre Diplomarbeit über die „Entwicklung einer Konzeption zur klimaneutralen Unternehmensführung“ geschrieben – und so dafür gesorgt, dass der Frankfurter Leuchtpol-Hauptsitz klimaneutral arbeitet.

Vermeiden – Reduzieren – Kompensieren

CO₂ zu sparen und damit das Klima zu schützen, kann man schon beinahe als Modebezeichnung. Kaum ein Unternehmen, das seinen mittlerweile obligatorischen Nachhaltigkeitsbericht nicht mit blumigen Erfolgsmeldungen schmückt. Was genau dahinter steckt, ist selten nachprüfbar. Leuchtpol geht einen anderen Weg. Die immer noch gültige Formel „Vermeiden – Reduzieren – Kompensieren“ soll künftig von Beginn an in die Planung sämtlicher Arbeitsprozesse integriert und die tatsächliche Arbeit von Leuchtpol in einem Nachhaltigkeitsbericht dargestellt werden.

„Für ein Projekt wie Leuchtpol, das sich dem Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung anhand der Themen Umwelt und Energie widmet, ist ein klimaneutraler Betrieb eigentlich selbstverständlich“, so Leuchtpol-Geschäftsführerin Christine Sauer. Aber dennoch eine Herausforderung – und als

Leuchtpol-Mitarbeiterin Stephanie Derscheid nach einem Thema für ihre Diplomarbeit im Fach Internationales Wirtschaftsingenieurwesen an der FH Wiesbaden suchte, waren sich beide rasch einig.

Noch Potenzial im Sektor Mobilität

Stephanie Derscheid sollte die klimarelevanten Emissionen der Leuchtpol-Zentrale ermitteln und gleichzeitig Vorschläge für einen klimaneutralen Betrieb entwickeln. Im Jahr 2010 fielen insgesamt 45 Tonnen CO₂-äquivalente Emissionen an – in der Hauptsache Kohlendioxid, aber auch andere klimaschädliche Gase wie Methan oder Lachgas. Der weitaus größte Teil davon entfiel mit knapp 35 Tonnen auf den Bereich Mobilität (Arbeitswege, Geschäftsverkehr) gefolgt von der Büroorganisation (Papierverbrauch, Verpflegung, Logistik u. a.) mit rund acht Tonnen. Der direkte Energieverbrauch durch Strom und Heizung emittierte knapp 3,5 Tonnen. Die ermittelte CO₂-Menge könnte durch Aufforstung in Deutschland kompensiert werden. Kompensation ist das eine – aber wie steht es bei Leuchtpol mit Vermeiden und Reduzieren? Stephanie Derscheid sieht vor allem im Sektor Mobilität noch großes Potenzial und setzt auf die weitere Sensibilisierung der MitarbeiterInnen hinsichtlich der Wahl des Verkehrsmittels oder der Notwendigkeit von Dienstreisen.

Auch Partner sollen klimaneutral arbeiten

„Auch die kritische Frage, ob jedes Druckergebnis tatsächlich sinnvoll ist, gehört zu einem klimafreundlichen Geschäftsbetrieb“, ergänzt die 29-Jährige.

Für Christine Sauer, inhaltliche Betreuerin der Diplomarbeit, sind noch zwei weitere Aspekte wichtig: „Wir achten bei der Wahl unserer Partner darauf, dass diese vollständig oder in weiten Teilen klimaneutral arbeiten. Und wenn es uns künftig gelingt, bestimmte Abläufe zu standardisieren, können wir unsere klimarelevanten Emissionen deutlich reduzieren.“ Ein Modell, das sich auch auf die Leuchtpol-Regionalbüros anwenden ließe.



Stephanie Derscheid

Impulse für die bildungspolitische Verankerung

Auch über die erste Förderphase bis Ende 2012 hinaus sollen die Ergebnisse der Weiterentwicklung des pädagogischen Rahmenkonzepts von Leuchtpol in den Diskurs der FachexpertInnen und bildungspolitisch Verantwortlichen eingebracht werden. Somit wird es einen deutlichen Impuls geben, BNE im Elementarbereich dauerhaft zu verankern, zum Beispiel in Bildungsplänen für Kindergärten. So arbeitet Leuchtpol

bereits an der Überarbeitung der Bildungspläne etwa in Rheinland-Pfalz und Hamburg mit. Weitere Eingaben und ergänzende Begleitmaterialien sind in anderen Bundesländern geplant – und werden in länderspezifischen Arbeitsgruppen diskutiert.

Auch bei der Berücksichtigung von BNE in den Curricula von Fach- und Hochschulen gibt es bereits konkrete erfolgreiche Projekte. So wird zum

Beispiel in Berlin aktuell in Zusammenarbeit mit der Alice Salomon Hochschule ein Masterstudiengang entwickelt, der frühpädagogische Bildung mit dem Schwerpunkt BNE verknüpft. Insgesamt sind die Fortschritte, BNE im Elementarbereich dauerhaft zu verankern, sehr positiv – die Beteiligung an Bildungsplänen und Curricula wird an die jeweiligen politischen Entwicklungen in den Ländern angepasst.

„Leuchtpol ist die treibende Kraft für echte Innovationen“

Gesellschaftliches Engagement, soziale Verantwortung und nachhaltiges Handeln sind heute in vielen Unternehmen fester Bestandteil der Unternehmensstrategie. So hätte ohne die Kooperation zwischen der E.ON AG als finanzielle Förderin und der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V. (ANU) als Gesellschafterin das Projekt Leuchtpol nicht realisiert werden können. Doch mit solchen Kooperationen betreten viele Unternehmen Neuland. Renate Schmidt und Ralph Labonte sind Mitglieder des Leuchtpol-Kuratoriums. Sie sprechen über gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen – und die Zukunft unserer Kinder.

Renate Schmidt: Als mich Leuchtpol fragte, ob ich in ihrem Kuratorium mitarbeiten wollte, war ich zunächst skeptisch. Ein bundesweites Kindergartenprojekt, das von einem großen Energieunternehmen unterstützt wird? Solche Projekte in Richtung soziale Verantwortung schießen doch heutzutage wie Pilze aus dem Boden und sind genauso schnell wieder verschwunden. Doch mittlerweile habe ich meine Meinung geändert. Denn Leuchtpol ist keine Eintagsfliege. Dieses Bildungskonzept hat Substanz – auch und vor allem für die Zukunft.

Ralph Labonte: Ich kann Ihre anfängliche Zurückhaltung gut nachvollziehen. Die Zusammenarbeit zwischen einem Energiekonzern und einem Bildungsprojekt, zumal in dieser Dimension, wirft viele Fragen auf. Bei Eltern und Trägern von Kindertageseinrichtungen erzeugen solche Projekte oft Befürchtungen, dass die finanzierenden Unternehmen Einfluss nehmen könnten auf die Inhalte, die in den Einrichtungen vermittelt werden, und somit auf die Kinder. Doch wenn man sich das Leuchtpol-Konzept genauer anschaut, wird schnell klar, dass beide Partner – Förderin E.ON und Gesellschafterin ANU – verstanden haben, worum es bei einer solchen Kooperation im Kern gehen muss: nämlich nicht um den kurzfristigen Nutzen für den einzelnen, sondern um eine langfristige Wirkung des Projekts in die Gesellschaft hinein. Darum ist beiden ja die vollkommene



Bundesfamilienministerin a. D. Renate Schmidt

inhaltliche Unabhängigkeit der Projektgesellschaft Leuchtpol so wichtig und im Sponsoringvertrag klar und detailliert festgeschrieben.

Renate Schmidt: Ich habe auch den Eindruck, dass viele Unternehmen endlich verinnerlicht haben, dass ihre Verantwortung über den ökonomischen Erfolg hinaus geht. Denn ist es doch ganz einfach: stabile gesellschaftliche Verhältnisse und die langfristige Sicherung der notwendigen Ressourcen liegen im ureigenen Unternehmensinteresse, das hat mit schierer Menschenfreundlichkeit zunächst einmal wenig zu tun.

Ralph Labonte: So ist es. Auch einem Unternehmen außerhalb der Energiebranche sind stabile Verhältnisse ein Anliegen. Und wenn ich mir Bildung für nachhaltige Entwicklung anschau, denke ich, dass niemand heute ernsthaft bestreitet, dass es verantwortungsvolle und gut ausgebildete Menschen braucht, um die weltweiten Herausforderungen heute und zukünftig zu meistern.

Renate Schmidt: Sie sprechen da einen Punkt an, der mir sehr wichtig ist. In meiner Zeit als

Familienministerin habe ich gelernt, wie schwer es zum Beispiel für junge Familien ist, dem wachsenden Druck standzuhalten, wie etwa Familie und Karriere miteinander zu vereinbaren. Deshalb ist es entscheidend, dass wir unsere Kinder dazu befähigen, dass sie nicht nur ganz viel wissen, sondern vor allem auch Zusammenhänge erkennen und dadurch in der Lage sind, ihre Zukunft für sich und andere verantwortungsvoll zu gestalten. Und das ist schließlich der Grundgedanke von Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Ralph Labonte: Das sehe ich genauso. Unternehmen sind auf verantwortungsvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen. Menschen, die über den Tellerrand blicken, die auch einmal die Perspektive wechseln. Sie sind die treibende Kraft für positive Veränderungen, für echte Innovationen, auch und gerade in der Wirtschaft. Es gibt eine einfache Regel: Wenn eigenes Interesse mit gesellschaftlichem Interesse zusammenkommt, ist die Chance für die Umsetzung solch anspruchsvoller Projekte wie Leuchtpol am größten. Auch

deshalb ist es mir eine Herzensangelegenheit, mich ganz persönlich für nachhaltiges Handeln einzusetzen. Und Leuchtpol gibt mir dafür eine tolle Möglichkeit.

Renate Schmidt: Und genau das ist meines Erachtens nach der nächste Schritt! Persönliches Engagement ist der Schlüssel, um die Wirtschaft zu sensibilisieren. Heute haben die meisten Firmen zwar bereits erkannt, dass es sich lohnt, soziale oder Umweltprojekte zu unterstützen. Ich glaube aber, dass es Unterschiede in der Qualität eines solchen gesellschaftlichen Engagements gibt. Meiner Meinung nach sollten die Unternehmen ihr soziales Engagement dahingehend erweitern, in umfassenden und branchenübergreifenden Unternehmensverbänden zu denken – unabhängig vom individuellen unternehmerischen Erfolg. Und da frage ich Sie, Herr Labonte, als Vorstandsmitglied eines global aufgestellten Konzerns: Auf welche Kriterien kommt es bei solchen Unternehmensverbänden Ihrer Meinung nach an? Und wie kann hier ein Unternehmen, das sich engagieren will, ein zukunftsgerichtetes Projekt von den Eintagsfliegern unterscheiden?

Ralph Labonte: Sie beschreiben hier das Modell der Zukunft, das gerade in den Corporate-Responsibility-Abteilungen Einzug hält. Auf einem Bein kann man nur schwer stehen. Wenn ein Unternehmen also heute das Thema Nachhaltigkeit neu überdenkt und mit Überzeugung in seine Unternehmensstrategie integriert,



Das Leuchtpol-Kuratorium: (hinten v. l.) Ralf Labonte, Dr. Peter Blau, Dr. Hans Rudolf Leu, Juri Tetzlaff, Norbert Hocke, (vorne) Prof. Dr. Bernd Overwien und Renate Schmidt – es fehlt Wolfgang Stadler.

sollte es seinen Horizont durch die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen erweitern. So stellt es soziales Engagement auf mehrere Säulen und auf ein stabiles Fundament. Und wenn auf diesem Fundament Projekte unterstützt werden, die nicht allein dem kurzfristigen Imagegewinn dienen, sondern langfristige Veränderungen anstoßen sollen, dann ist das die ideale Position – für die Unternehmen und für die geförderten Projekte.

Renate Schmidt: Und diese Partnerschaften zwischen Unternehmen, Verbänden, Bürgerinnen und Bürgern werden immer wichtiger. Die Politik ist gefordert, den richtigen Rahmen für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung zu setzen – schließlich geht es um die Zukunft unserer Kinder! Aber die guten Beispiele – und dazu zähle ich Leuchtpol ausdrücklich – entstehen immer dann, wenn Menschen etwas Neues anpacken, wenn sie auch einmal bereit sind, ungewohnte Allianzen einzugehen und gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Darum drücke ich Leuchtpol beide Daumen, dass es auch nach 2012 weitergehen kann!



Ralph Labonte

Renate Schmidt ist seit Juni 2010 im Leuchtpol-Kuratorium. Sie war Bundesministerin für Familien, Senioren, Frauen und Jugend sowie Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages. Heute ist sie u. a. Ombudsfrau für Datenschutz und Korruptionsbekämpfung bei Vodafone sowie Vorsitzende des Nestlé-Ernährungsforums für Zukunftsfragen. **Ralph Labonte** ist ebenfalls seit Juni 2010 im Leuchtpol-Kuratorium aktiv. Seit Januar 2003 ist er Mitglied des Vorstands und Arbeitsdirektor bei ThyssenKrupp. Zuvor war der ausgebildete KFZ-Mechaniker lange Zeit für die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen sowie für die IG Metall tätig.

»» Mehr Informationen zum Leuchtpol-Kuratorium auf www.leuchtpol.de/ueber-leuchtpol/kuratorium/

Fachinformationen und Netzwerken – das Politikfrühstück in Berlin

Regelmäßig lädt das Leuchtpol-Team zum Politikfrühstück nach Berlin ein. Die niveauvollen Informationstreffen in der politischen Sphäre sind ein wichtiger Faktor zur Vernetzung – Kaffee und Brötchen werden dabei zur Nebensache.

Mehr als Kaffee und Brötchen

Am gedeckten Frühstückstisch treffen sich – je nach Themenschwerpunkten – unterschiedlichste Gäste, VertreterInnen der Bundestagsausschüsse für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung sowie Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Den ausgewählten Kreis erweitern politische VertreterInnen von Ministerien sowie RepräsentantInnen von Gewerkschaften und Wirtschaftsverbänden. Neben Leuchtpol vertritt die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V. (ANU) den Bereich der Elementarbildung am mit etwa 20 Gästen besetzten „Frühstückstisch“.

Das Politikfrühstück bietet dem Leuchtpol-Projekt und natürlich den Gästen den idealen

Rahmen, ein haltbares Netzwerk zu MitarbeiterInnen von Bundestagsabgeordneten und anderen „Stakeholdern“ zu knüpfen. Gleichzeitig können die TeilnehmerInnen in kompakter Form aktuelle für Leuchtpol relevante Themen wie „Kompetenz wachsen lassen – mehr Qualität in der Elementarbildung durch Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in einer offenen und ergebnisorientierten Atmosphäre diskutieren.

MINT trifft BNE

Im November 2011 traf sich in Berlin unter dem Motto „MINT trifft BNE“ eine hochkarätig besetzte Runde. Sie diskutierte über den Beitrag, den Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – die so genannten MINT-Fachgebiete – zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten können. Vor allem die Frage, wie BNE und MINT im Elementarbereich sinnvoll miteinander verknüpft und für Kinder angemessen realisiert werden können, bewegte die Runde. Leuchtpol-Geschäftsführerin Christine Sauer wies darauf hin, dass die naturwissenschaftliche Grundbildung ein wesentlicher Bestandteil der Leuchtpol-Fortbildungen sei. So trage BNE

dazu bei, ein naturwissenschaftliches Grundverständnis in den Alltag mitzunehmen. Frühstücksgast Volker Adams, bildungspolitischer Referent der FDP-Bundestagsfraktion, berichtete hingegen von einem überfraktionellen Antrag, der derzeit zu nachhaltiger Entwicklung in Arbeit sei.

Eine gute Ergänzung

Die anwesenden VertreterInnen aus Bundestagsbüros, Unternehmensverbänden, Ministerien und aus Vertretungen der Bundesländer waren sich einig, dass sich Bildung für nachhaltige Entwicklung und der MINT-Fächerkanon gut ergänzen. Übereinstimmung herrschte darüber, dass beides einen ungemein wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft leiste.

Jürgen Schwowchow, Geschäftsführer des Verbandes Evangelischer Tageseinrichtungen in Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz, zeigte sich nicht nur von der lebendigen Debatte am Frühstückstisch, sondern auch von der Qualität des Leuchtpol-Angebots beeindruckt: „Ich kann nur sagen: weiter so!“



Susanne Schubert, Frank Markus Fleischer und Christine Sauer von Leuchtpol (vorne v. l. n. r.) mit Gästen in Berlin

Mitmachen und Umdenken – mit Kitas in der Kommune Energie sparen

Gemeinsames Umdenken ist beim Regionalen Umweltbildungszentrum Hollen e.V. (RUZ) in Niedersachsen an der Tagesordnung. Kleine und große BesucherInnen erhalten hier die Möglichkeit, Energie und Ernährung aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten – und die Kommunen profitieren vom neuen Umweltbewusstsein ihrer BürgerInnen. Für Leuchtpol-TeilnehmerInnen bietet das RUZ zwei Mitmach-Aktionen an.

Das Umweltzentrum fördert Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – und das übergreifend für verschiedene Gesellschaftsgruppen. Für die Mitmach-Aktionen von Leuchtpol hat das Umweltzentrum Hollen ein neues Konzept erarbeitet, das sich speziell an Kitakinder richtet.

Energiespürnasen auf Entdeckungsreise

Mit den Mitmach-Aktionen lädt das RUZ die Kitas der Region ein, sich außerhalb ihrer Einrichtungen mit den Kindern mit den Themen Energie und Ernährung zu beschäftigen. Durchschnittlich einmal pro Woche hat das Umweltbildungszentrum eine Kitagruppe zu Gast. Wuselig und sehr neugierig seien die Kleinen, berichtet Martin Brinkmann, der bei dem Bildungsangebot „Energiespürnasen – Kinder lernen Energie sparen“ mit den Kleinen auf Entdeckungsreise zum Thema Energie geht.

„Durch Leuchtpol haben wir schon sehr viele Kitas erreichen können.“

Marina Becker-Kückens, Geschäftsführerin des RUZ

Für ihn ist es eine spannende Erfahrung, aber auch immer wieder eine Herausforderung, mit den Kitakindern ein solch komplexes Thema zu bearbeiten. Denn die Aktionen des RUZ richteten sich ursprünglich vorwiegend an Schülergruppen; Angebote für Kitas entstanden erst in der Kooperation mit Leuchtpol. Seine Kollegin Renate Pfitzenmaier hat es ein wenig einfacher: Mit dem Thema Ernährung knüpft die Mitmach-Aktion „Vom Korn zum Brot – früher und heute“ häufiger an Projekte aus den Kitas an.



Martin Brinkmann vom RUZ Hollen erklärt, wie ein Stromzähler funktioniert.

BNE in der Kommune

Die Erfahrungen aus den Mitmach-Aktionen kann das Team des Umweltbildungszentrums auch in andere Projekte einbringen. Im Rahmen eines Energiesparprojektes kooperiert das Regionale Umweltbildungszentrum seit über zehn Jahren erfolgreich mit Schulen und Kommunen. Ziel dieses Projektes ist es, allen TeilnehmerInnen das eigene Verhalten bewusster zu machen und mögliche Handlungsalternativen zu entwickeln. Seit April 2011 beteiligen sich auch Kitas am Projekt, aufgefordert durch das Bundesumweltministerium am geförderten Projekt, das bei Kindern auf spielerische Weise einen bewussten Umgang zur Umwelt und dem Thema Energie anregen möchte.

Die Projekte zeigen anhand vieler Beispiele, wie die Vernetzung von Kitas und Umweltbildungszentrum dazu beitragen kann, BNE und verantwortungsvolles Verhalten in der Gesellschaft zu verankern – und welcher Nutzen für die Kommunen daraus entsteht.

>>> Die aktuellen Mitmach-Aktionskataloge finden Sie unter www.leuchtpol.de

Die Mitmach-Aktionen – kennenlernen und vernetzen

Auch in der kalten Jahreszeit außerhalb der Kita Zugangswege zu den Themen Energie und Umwelt entdecken – die Mitmach-Aktionen machen es möglich. Nach erfolgreicher Teilnahme an einer Leuchtpol-Fortbildung erhalten die ErzieherInnen zwei Mitmach-Aktionsscheine, die sie in ihrer Region, aber auch deutschlandweit einlösen können.

In den vergangenen Monaten wurden die aktuellen Mitmach-Aktionskataloge verschickt – die aktuellen Angebote finden Sie auch in der Datenbank auf der Website.

Mit den Mitmach-Aktionen bringt Leuchtpol Kitas und UmweltbildnerInnen einer Region zusammen – und legt damit den Grundstein für eine gemeinsame Zusammenarbeit in der Zukunft.

Hier spielt die Zukunft – die Leuchtpol-Fachtagung 2011

Ein intensiver Austausch über die Möglichkeiten und Grenzen von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kindertagesstätte fand am 1. und 2. Dezember in Würzburg statt. Anlass war die Fachtagung, zu der Leuchtpol und der Landesverband Bayern der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V. (ANU) einluden – rund 240 TeilnehmerInnen aus ganz Deutschland waren dabei.

Reger Andrang in Würzburg

Inspiziert und voll frischer Anregungen für die Gestaltung der Zukunft: So verließen rund 240 ErzieherInnen, FachberaterInnen, Fachschullehrkräfte, MultiplikatorInnen und MitarbeiterInnen in Umweltzentren die zweitägige Fachtagung von Leuchtpol und dem ANU-Landesverband Bayern e.V. Wie eignen sich Kinder ihre Umwelt an? Wie entwickeln sie Urteilsvermögen und Handlungsfähigkeit, und welche Rolle spielt dabei Moral? Wie kann Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita- und Fortbildungsarbeit gelingen? Und welche Bedeutung haben Kitas als Teil ihrer Kommune? Diese und andere Fragen standen im Zentrum der Vorträge, Diskussionen und Workshops im Congress Centrum Würzburg. In ihrem einleitenden Grußwort skizzierte

Leuchtpol-Geschäftsführerin Inga Cordes eine zentrale Aufgabe von Bildung für nachhaltige Entwicklung im Vorschulbereich: „Wir müssen die Kinder dabei unterstützen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.“ Marion Loewenfeld, Vorsitzende der ANU Bayern, kritisierte, dass die Politik ihrer Verantwortung im Bildungssektor nur unzureichend nachkomme: „Ein reiches Land wie Deutschland investiert viel zu wenig in die Bildung.“ Auch Norbert Hocke, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, nannte Kitas gerade in vielen ländlichen Regionen als „die letzte Stätte kultureller Mitwirkungsmöglichkeiten“. Bei aller Wertschätzung pädagogischer Konzepte stellte Hocke die Bedeutung ausreichender personeller Ressourcen für die Kitas durch einen besseren Betreuungsschlüssel heraus: „Wir brauchen echte Betreuung – und keine Aufbewahrung.“

Vortrag zur Moralentwicklung

Prof. Dr. Gertrud Nunner-Winkler, ehemalige Leiterin der AG Moralforschung am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, stellte in ihrem Vortrag unterschiedliche Modelle zur Moralentwicklung bei Kindern vor. Nunner-Winkler betonte dabei den Unterschied zwischen moralischem Wissen auf der einen und

moralischer Motivation auf der anderen Seite. Kinder wüssten schon sehr früh, welches Verhalten als richtig und welches als falsch gelte: „Entscheidend ist aber die Bereitschaft, das moralisch Richtige nicht nur dann zu tun, wenn man Lust dazu hat, sondern auch, wenn damit ein Verzicht verbunden ist.“

Mit einem Einblick in die sichtbaren Ergebnisse zeichnete Susanne Schubert, Bereichsleiterin Pädagogik bei Leuchtpol, in ihrem Beitrag den erfolgreichen Weg des Projektes seit dem Start im Jahr 2009 nach: Bis heute haben sich über 3.000 Kitas bundesweit an den Fortbildungen beteiligt, das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich gewinnt zunehmend an Bedeutung in den Diskussionen von Politik und Pädagogik, sagte Schubert. So haben verschiedene Bundesländer beim Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung und in ihren Bildungsplänen auf den Erfahrungsschatz von Leuchtpol zurückgegriffen.“

„Umweltbildung bedeutet Umdenken – den Rest erledigen die Kinder.“

Eine Erzieherin

Kitas sind Teil der Kommune

Barbara Benoist vom Institut für integrative Studien an der Leuphana Universität Lüneburg hob die Potenziale der Beziehungen zwischen Kitas und Gemeinwesen hervor. Kitas seien Teil der Kommune und von diesem Verhältnis profitierten beide Seiten – die Kinder, indem sich ihnen neue Erfahrungsräume eröffneten, und die Kommunen selber.

Insgesamt zwölf Workshops zu Themen wie „Ist die Natur gerecht? Mit Kindern philosophieren“, „Tüftelnde Kinder“ oder „Umweltbewusstsein und Medien: Können Filme unser Alltagshandeln verändern“ sowie der Markt der Möglichkeiten lieferten vielfältige Anregungen, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich gelingen kann. Bei Prof. Dr. Gertrud Nunner-Winkler ließ sich das Thema „Moralerziehung zur Nachdenklichkeit“ in intensiven Gesprächen vertiefen. Der konstruktive Umgang mit Dilemma-Situationen stand im Zentrum des



Teilnehmerinnen der Leuchtpol-Fachtagung erforschen die Dampfmaschine.



Ein Besucher der Fachtagung fotografiert die lange Wäscheleine mit Fotos der Aktionstage.

Workshops von Dr. Marcia Schillinger. Ob die Natur gerecht ist und wie man mit Kindern über Gerechtigkeitsvorstellungen philosophiert, diesen Fragen ging Hans-Joachim Müller mit den TeilnehmerInnen seines Workshops nach. Stellvertretend für alle TeilnehmerInnen formulierte eine Erzieherin ihr Fazit der zwei anregenden Tage in Würzburg: „Umweltbildung bedeutet Umdenken – den Rest erledigen die Kinder.“

Als die Leuchtpol-Fachtagung 2011 in guter Tradition mit einem Auftritt des Berliner Improtheaters „frei.wild“ zu Ende ging, hielt es die TeilnehmerInnen nicht mehr auf ihren Stühlen. Ein toller und temperamentvoller Ausklang für zwei Tage intensiven Denkens, Zuhörens und Diskutierens.

PreisträgerInnen des Leuchtpol-Wettbewerbs 2011 ausgezeichnet

Kitas als lebendiger Bestandteil des Gemeinwesens – wie gut das bereits funktioniert, bewies die Preisverleihung für den Leuchtpol-Wettbewerb 2011 „Kitas geht raus – und macht was draus.“ Mehr als 100 Einrichtungen hatten sich beworben. Juri Tetzlaff, KI.KA-Moderator und stellvertretender Vorsitzender des Leuchtpol-Kuratoriums, präsentierte die VertreterInnen der dreizehn siegreichen Kitas.

Mehr als 100 Einsendungen

Die Wettbewerbsjury hatte die Gewinner aus weit über 100 Einsendungen ausgewählt. Jury-Mitglied Anke Schröpfer, als BNE-Landeskoordinatorin für Thüringen der Sache von Leuchtpol intensiv verbunden, staunte über die Vielfalt der Einsendungen: „Die Kinder waren unheimlich aktiv und haben mit ihren ErzieherInnen viele tolle Projekte auf die Beine ge-

stellt.“ So verknüpfte die Kita Hanseviertel aus Erfurt den Leuchtpol-Aktionstag mit dem „Autofreien Tag der Stadt Erfurt“ und hinterfragte gemeinsam mit den Eltern die Selbstverständlichkeit des Autofahrens – ist das Fahren mit dem Auto immer notwendig?

Die 230 Kinder der integrativen Kita Siebenbuche aus Sanitz waren als ReporterInnen in Sachen Energie und Umwelt in der Gemeinde unterwegs, fassten ihre umfangreichen Aktivitäten in einer Ausstellung zusammen und erstellten eine DVD zum Aktionstag für Vereine, Schulen und die Gemeindeverwaltung. Der DRK-Kindergarten Krecking besuchte den Windpark Rhede und eine alte Windmühle, die sie eingehend unter die Lupe nahmen. Die Kinder hielten ihre Erlebnisse in Bildern und Geschichten fest, die sie den Eltern und auf dem örtlichen Wochenmarkt vorstellten.

E.ON-Sonderpreis für drei Kitas

Der E.ON-Sonderpreis ging an Kitas, die ein lokales Unternehmen aktiv in ihren Aktionstag einbezogen, darüber hinaus Veränderungen im

Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unternehmen angeregt haben. Ausgezeichnet wurden die Caritas-Kita Thomas Morus in Saarbrücken, die Kita Harbker Strolche in Harbke sowie das CJD-Haus für frühe Bildung und Begabung in Nürnberg. Die Entscheidung war kein leichtes Unterfangen, wie Heike Cosse, E.ON Corporate Responsibility, bestätigte: „Bei so vielen tollen Projekten ist uns die Wahl sehr schwer gefallen, so dass wir uns entschieden haben, drei Einrichtungen auszuzeichnen.“



Das Improtheater frei.wild aus Berlin in Aktion.

Leuchtpol-Wettbewerb 2011 „Kitas geht raus – und macht was draus“

Mit unserem diesjährigen Wettbewerb haben wir ErzieherInnen ermuntert, gemeinsam mit ihren Kindern einen Aktionstag in Stadt und Gemeinde zu gestalten – rund um Energie, Ernährung, Mobilität oder ein anderes Thema von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dabei sollen sie auch Mitstreiter heranziehen und sich vor Ort vernetzen: etwa mit dem Besitzer des Fahrradladens um die Ecke, dem befreundeten Verkäufer im Bioladen oder den Fachleuten aus dem Umwelthaus – um zusammen Impulse für Veränderungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu geben. Anknüpfungspunkt beim Aktionstag sollte immer die Lebenswelt der Kinder sein.

Die Caritas Kita Thomas Morus erhielt ihre Auszeichnung dafür, dass sie gemeinsam mit den Kindern, ihren Erziehern und Erzieherinnen in ihren Aktionstagen zum Motto „Klimaschutz und Ernährung“ viel auf die Beine gestellt haben und dass sie dabei gleich mit mehreren Akteuren, unter anderem mit einem Bäcker, einem Biohof und der Verbraucherzentrale kooperiert haben. Der Caterer der Kita war vom Projekt sehr beeindruckt und achtet seither beim Einkauf seiner Produkte vermehrt auf biologische und saisonale Produkte.

>>> Eine Liste mit allen Siegerkitas beim Wettbewerb 2011 gibt es auf www.leuchtpol.de/aktionen-und-projekte/wettbewerb/

Preisträger in der Kategorie „Kindertageseinrichtungen, die bereits an einer Leuchtpol-Fortbildung teilgenommen haben:

- Kita „Lustige Spatzen“ Sangerhausen-Wippra (Sachsen-Anhalt)
- Kitas der Gemeinde Alheim (Hessen)
- Kita AWO Hanseviertel Erfurt (Thüringen)
- DRK Kindergarten Krechting (NRW)
- Kita FABIDO TEK Dortmund (NRW)

Preisträger in der Kategorie „andere Kindertageseinrichtungen“:

- Integrative Kita „Siebenbuche“ Sanitz (Mecklenburg-Vorpommern)
- DRK Kita „Pustelblume“ Saalfeld (Thüringen)
- Städt. Kindertagesstätte „Pustelblume“ Kronberg (Hessen)
- Integrative Kita „Zwergenland“ Calbe (Sachsen-Anhalt)
- Städtische Bewegungskita Niefeldstraße Gelsenkirchen (NRW)

Preisträger E.ON Sonderpreis:

- Kita „Harbker Strolche“ Harbke (Sachsen-Anhalt)
- CJD Haus für frühe Bildung und Begabung Nürnberg (Bayern)
- CTS Caritas Kita Thomas Morus Saarbrücken (Saarland)



Moderator Juri Tetzlaff (2. Reihe, 2. v. l.), Leuchtpol-Geschäftsführerin Inga Cordes (3. Reihe, 2. v. l.), ANU-Landesvorsitzende Bayern Marion Loewenfeld (schräg rechts dahinter), BNE-Landeskoordinatorin für Thüringen Anke Schröpfer (3. Reihe rechts) mit Erzieherinnen aus den Gewinner-Kitas beim Leuchtpol-Wettbewerb 2011.

Energie in den Dingen – nachhaltiger Konsum

Ob Teddybär, Fußball oder Opas ausgerangierter Pantoffel – Kinder entwickeln zu vielen Dingen ihres Alltags eine eigene Beziehung. Doch wo kommt der Fußball, den sie jeden Tag gegen die Mauer kicken, eigentlich her? Mit dem neuen Vertiefungsthema „Energie in den Dingen – nachhaltiger Konsum“ bietet Leuchtpol Kindern, Erzieherinnen und Eltern vielfältige Zugänge.

Vom Feld in die Welt

Ist das nicht zu kompliziert für ein Kind im Kindergarten: Konsum als Schlüsselthema nachhaltiger Entwicklung? Nicht, wenn man sich dem Thema über so vertraute Dinge wie Spielsachen oder Kleidung nähert. Die ausgesuchten und teilweise von Leuchtpol selbst entwickelten Spiele und Bilderbücher machen die Kinder mit Zusammenhängen vertraut, die ihren Alltag mit verschiedenen Aspekten bewussten Konsums verknüpfen und ihnen so nachhaltige Alternativen aufzeigen. Mit dem Leuchtpol-Quartett „Vom Feld in die Welt“ zum Beispiel schauen die Kinder spielend hinter die Dinge des Alltags: Was haben Bäume mit Papier und Buntstiften zu tun, oder woraus ist mein Sandspielzeug gemacht? Das Kartenspiel wurde in Kitas getestet, die Rückmeldungen eingearbeitet. „Die Erzieherinnen waren mitunter erstaunt darüber, welche Zusammenhänge die Kinder schon kennen und formulieren können“, berichtet Anett Ebert aus dem pädagogischen Team von Leuchtpol.

Ein himmelblaues T-Shirt

„Wir wollen mit dem Vertiefungsthema den Blick für das eigene Verhalten und dessen Auswirkungen im globalen Maßstab öffnen“, beschreibt Anett Ebert den Hintergrund, vor dem die Materialien erarbeitet und ausgewählt wurden. Das ist ambitioniert, aber keinesfalls zu hoch gegriffen. In dem Buch „Das himmelblaue T-Shirt“ etwa wird der Weg eines Kleidungsstücks von der Baumwollpflanze auf einem Feld in Usbekistan über die Spinnerei und Färberei in Indien bis hin zum Verkauf in einem deutschen Geschäft erzählt. Die aussagekräftigen Bilder lassen die Kinder ein Bewusstsein dafür entwickeln, wie viele unterschiedliche Menschen und Arbeits-



Cover und vier Spielkarten des Leuchtpol-Quartetts „Vom Feld in die Welt“

prozesse an der Entwicklung eines einfachen Alltagsgegenstands beteiligt sind.

Eine Erkundungsreise um die Welt

Wer sich mit Konsum und nachhaltiger Entwicklung auseinandersetzt, ist auch dazu aufgefordert, andere Lebensweisen kennen zu lernen und über seine eigene nachzudenken. Das Begleitheft „So leben sie! Eine Erkundungsreise um die Welt“ steckt dazu voller Anregungen. Die zwölf großformatigen Fotos mit Familien aus aller Welt vor ihren Häusern oder Wohnungen sowie die begleitenden Texte sind ein informativer und spannender Reiseführer. Er liefert viele Ansätze für die Auseinandersetzung mit Themen wie Vielfalt, Gerechtigkeit und Solidarität. Das Heft basiert auf einer nicht mehr erhältlichen Mappe vom Verlag an der Ruhr, die Leuchtpol, mit freundlicher Genehmigung des Verlages, speziell für den Elementarbereich überarbeitet hat. Erzieherinnen und Eltern erhalten so durch die zusammengestellten Materialien eine Vielzahl so spannender wie praxisorientierter Anregungen, wie sie gemeinsam mit den Kindern dem Zusammenhang von Transportwegen und Energieverbrauch oder dem Verbrauch natürlicher Ressourcen bei der Herstellung von Dingen des Alltags auf die Spur kommen.

Nachhaltiger Konsum

Konsum ist ein Schlüsselthema nachhaltiger Entwicklung. Schließlich entscheiden wir mit jedem Kauf eines Produktes oder einer Dienstleistung darüber, wie viel Energie und Rohstoffe für die Erfüllung unserer Wünsche verbraucht oder aufgewendet werden.

Wir bestimmen mit, unter welchen sozialen und ökologischen Bedingungen Dinge produziert werden. Mit unserem eigenen Nutzungsverhalten entscheiden wir über Lebensdauer und Bedeutung der Dinge für unser Leben.

Mit einem bewussten – und damit zukunftsfähigen – Konsumverhalten tragen wir zu einer nachhaltigen Entwicklung bei. Die Grundlage dafür kann bereits in der Kita gelegt werden. Die Kinder erfahren die Möglichkeiten bewussten Konsums und erweitern so die Handlungsoptionen für ihr eigenes Leben.

Innovativ und transparent – der ANU-Landesverband Bayern

In der ANU Bayern sind rund 23 Prozent der bundesweiten ANU-Mitglieder organisiert. Im kommenden Jahr wird der Landesverband 20 Jahre alt – ein Anlass zum Feiern, aber kein Grund, sich auf dem Erreichten auszuruhen.

Die UNO-Konferenz über Umwelt und Entwicklung, die 1992 in Rio de Janeiro stattfand, gilt heute als Meilenstein in Sachen Umweltschutz und Globale Gerechtigkeit. In den 27 Grundsätzen der Rio-Deklaration wurde erstmals das weltweite Recht auf nachhaltige Entwicklung verankert. Die damit verbundenen Zielvorstellungen, Aktionspläne und nationalen Strategieentwicklungen stießen vielerorts auf offene Ohren – auch und vor allem bei der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung ANU Bayern e.V.: „Wir sind sehr früh in den Rio-Prozess eingestiegen“, erinnert sich Marion Loewenfeld, seit Oktober 2002 Vorsitzende des ANU-Landesverbandes Bayern.

Die bayerische ANU entwickelte das erste landesweite Bildungskonzept zur Agenda 21, dem von 172 Staaten in Rio verabschiedeten Entwicklungsprogramm zur nachhaltigen Entwicklung. Zahlreiche Seminare zur globalen

Bedeutung von Bildung für nachhaltige Entwicklung sorgten für den Blick über den bayerischen Tellerrand. „Die politische Dimension von Bildung hat bei uns immer eine große Rolle gespielt“, so Loewenfeld, die seit 1985 mit dem Verein MobilSpiel e.V. in München ökologische Bildungsarbeit für Kinder, Jugendliche und MultiplikatorInnen betreibt.

„Ernährung“ heißt 2012 der inhaltliche Schwerpunkt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland. Die ANU Bayern startet dazu gemeinsam mit ihren Partnern von „Umweltbildung.Bayern“ eine breit angelegte landesweite Kampagne. Beginn ist am 18. März 2012 mit einem ökumenischen Auftakt in Augsburg. Weitere Programmpunkte sind ein Jugendwettbewerb zum Thema Ernährung oder ein „Eat-In“ (Essen für Klima und Gerechtigkeit) vom 15. bis 17. Juni 2012 in ganz Bayern.

Dachmarke und Qualitätssiegel: „Umweltbildung.Bayern“

Die ANU Bayern gehört seit 2004 zum Kernteam „Marketing für die Umweltbildung“, das gemeinsam mit anderen Umweltbildungseinrichtungen unter der Federführung des Umweltministeri-



Die Arbeit der ANU-Fachgruppen wurde als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

ums das Qualitätssiegel „Umweltbildung.Bayern“ entwickelt hat und den Marketingprozess für die Umweltbildung begleitet. Damit werden Einrichtungen und Netzwerke ausgezeichnet, die qualitativ hochwertige Veranstaltungen und Projekte im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung anbieten. Gleichzeitig soll die Dachmarke „Umweltbildung.Bayern“ die Arbeit der beteiligten Institutionen in der Öffentlichkeit bekannter machen.

Kooperationen ausbauen

Biodiversität, Energiewende und Klimaschutz sind für Marion Loewenfeld die zentralen Herausforderungen, denen sich Bildung für nachhaltige Entwicklung in den kommenden Jahren stellen muss. „Darüber hinaus wollen wir die Kooperationen mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft weiter ausbauen“, formuliert die Diplom-Pädagogin weitere Ziele für den ANU-Landesverband.

Dabei wird der ANU Bayern sicher die Offenheit und Transparenz zugute kommen, die Marion Loewenfeld zu den zentralen Kriterien erfolgreicher Verbandsarbeit zählt. Das zeigte sich nicht zuletzt beim Thema Leuchtpol: Waren viele Mitglieder anfangs noch skeptisch beim Blick auf die Zusammenarbeit von Umweltbewegung und Wirtschaft, steht nach langen und intensiven Diskussionen heute die Mehrheit der bayerischen ANU-Mitglieder hinter dem Projekt.

>>> Weitere Informationen unter www.umweltbildung-bayern.de



SeminarteilnehmerInnen diskutieren über „Pädagogische Konzepte der BNE“

Alles andere als langweilig – im Museum auf Energie-Entdeckungsreise

Schon bei Kindern und Jugendlichen das Interesse am Thema Nachhaltigkeit zu wecken – diesen Ansatz verfolgt das Energie- und Umweltbildungsprogramm „Energie für Kinder“, das E.ON 2007 ins Leben gerufen hat. Es bindet alle Einheiten des Unternehmens in ein internationales Programm ein und setzt zugleich auf das Engagement vor Ort in den Regionen. Derzeit nehmen 13 Länder an „Energie für Kinder“ teil und setzen national relevante Projekte um – vom Umbau eines historischen Kraftwerks in ein Mitmach-Museum über mobile „Energiespartrucks“, die im ganzen Land unterwegs sind, bis hin zu Entdeckungsreisen in eine virtuelle Welt der Energie.

Ausprobieren ausdrücklich erwünscht

Neben dem deutschen Leitprojekt Leuchtpol richten sich hierzulande viele weitere Angebote rund um das Thema Energie an den Nachwuchs. Eines davon ist das Museum für Energiegeschichte(n) von E.ON Avacon in Hannover. Wer hier an lange Flure, große Vitriolen und ehrfürchtige Stille denkt, liegt weit daneben: Vielmehr laden die Ausstellungsstücke selbst zum Ausprobieren ein. Anhand von Klassikern und Kuriositäten der Technikgeschichte machen sich die Besucher auf eine Zeitreise durch die Energieanwendung der letzten Jahrhunderte. So können sie sich etwa mit Hilfe einer Elektrisiermaschine aus dem 17. Jahrhundert elektrisch aufladen lassen, so dass ihnen – im wahrsten Sinne des Wortes – die Haare zu Berge stehen. Daneben warten unter anderem klappernde Handstaubsauger, die auch Haare trocknen können, auf neugierige Besucher.

„Ob Glühlampe, Telefon oder Radio – die großen Erfindungen des Industriezeitalters haben eines gemeinsam: Ohne Energie hätte es sie nie gegeben“, erläutert Silvia Schmitz vom Museum für Energiegeschichte(n). „Energie ist die alles antreibende Kraft.“ Mit seinen zahlreichen Mitmachangeboten unterstreicht das Museum den Bildungsgedanken. Zudem zeigt sich, dass sich immer mehr der kleinen Besucher im Kindergarten oder in der Grundschule bereits mit dem Thema Energie auseinandersetzen. Dabei greifen die unterschiedlichen Angebote von



Gleich zuckt der Blitz zwischen den Kugeln der Elektrisiermaschine.

„Energie für Kinder“ ineinander. „Die Leuchtpol-Fortbildungen für die Erzieherinnen und Erzieher leisten hier eine beeindruckende Arbeit“, so Silvia Schmitz.

Alte Schätzchen und Hightech

Ein weiterer Ort, der bei Kindern die Neugier an Energie- und Umweltthemen weckt, ist das Gaseum in Essen, das die E.ON Ruhrgas AG 2010 eröffnet hat. Die „Erlebniswelt Erdgas“ macht das unsichtbare Medium Gas sichtbar: anhand von mehr als 100 Exponaten – vom Badeofen von 1908 bis hin zu modernen Verdichterstationen mit Jetturbinen. Im Gaslaboratorium werden Besucher darüber hinaus selbst zu Forschern, die mit Experimenten und Spielobjekten neben dem Thema Erdgas auch die Physik und Chemie der Gase umfassend kennenlernen. Heike Cose, Corporate Responsibility, Marketplace and Community bei der E.ON AG, koordiniert von der Konzernzentrale aus das Programm „Energie für Kinder“. Sie ist vom Nutzen überzeugt: „Angebote wie diese fördern nicht nur den bewussten Umgang mit Ressourcen, sondern machen auch jede Menge Spaß. Kein Wunder, dass sie die kleinen Forscher begeistern.“

>>> Weitere Informationen zu den Museen finden Sie im Internet unter www.energiegeschichte.de und www.gaseum.de

„Energie für Kinder“

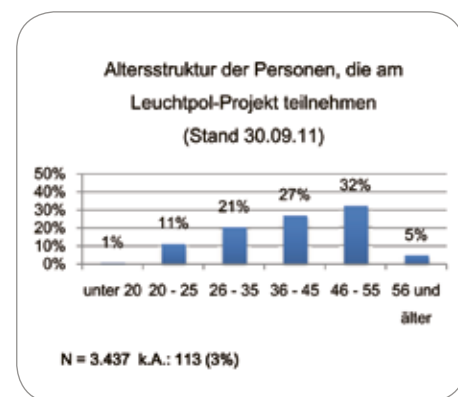
Mit dem Programm „Energie für Kinder“ engagiert sich E.ON im Bereich der Energie- und Umweltbildung und übernimmt damit Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft. Das 2007 gestartete Community-Involvement-Programm schafft den Rahmen für ein gemeinsames Engagement von Wirtschaft, Gesellschaft und Bildungseinrichtungen. Insgesamt 13 Länder nehmen inzwischen an „Energie für Kinder“ teil, darunter auch Deutschland. Umgesetzt wird das Programm in einer Vielzahl von lokalen Bildungsprojekten für Kinder zwischen 3 und 18 Jahren. Auch die Förderung von „Leuchtpol“ ist Teil des Programms. Alleinige Gesellschafterin von Leuchtpol ist die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V. (ANU). Die Entscheidungskompetenz über das konkrete Projekt und das pädagogische Konzept liegen ausschließlich bei der Leuchtpol-Projektgesellschaft. Das Institut für integrative Studien (InfiS) der Leuphana Universität Lüneburg begleitet und evaluiert Leuchtpol wissenschaftlich.

Leuchtpol aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung

Im Rahmen der Evaluation werden gemeinsam mit den verschiedenen Akteuren von Leuchtpol Potenziale und Möglichkeiten der Verankerung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung am Beispiel Energie und Umwelt in den Kindertageseinrichtungen erforscht. Erkenntnisse werden zeitnah und prozessbegleitend an die Akteure des Projekts zurückgespielt, um sie auch wieder für die Praxis nutzbar zu machen. Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf den aktuellen Zwischenstand der Evaluation von Leuchtpol.

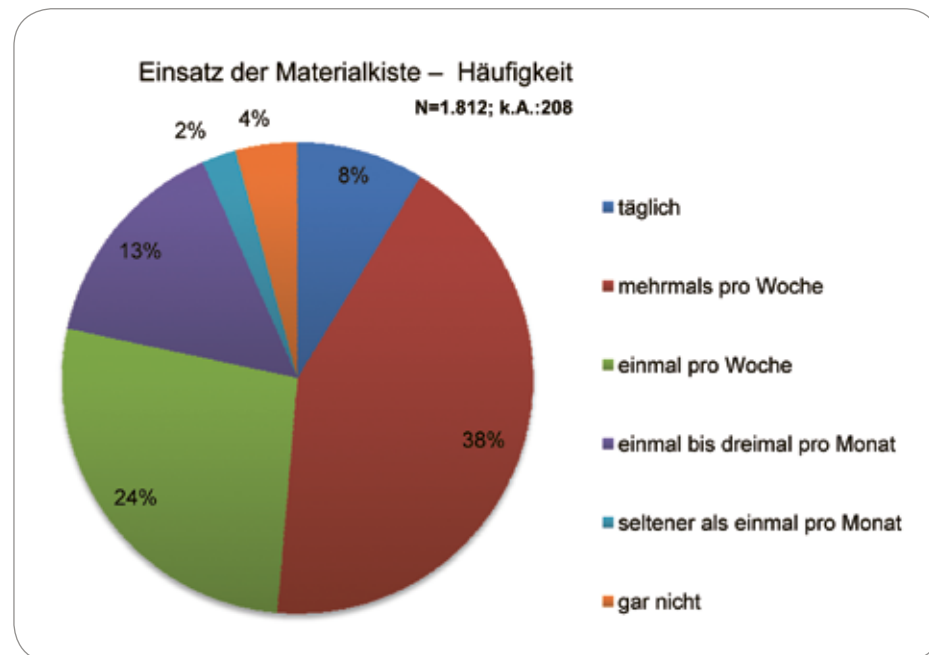
Wer nimmt an Leuchtpol teil?

Bis September 2011 haben 3.437 Personen eine Leuchtpol-Fortbildung begonnen. Die beteiligten pädagogischen Fachkräfte sind zwischen 19 und 60 Jahre alt. Die TeilnehmerInnen arbeiten überwiegend als ErzieherIn. 32% von ihnen sind zudem als Gruppenleitung und 16% als Leitung tätig. Mehrheitlich realisieren mittelgroße Einrichtungen mit 26 bis 100 Kindern (68%) eine Projektteilnahme an Leuchtpol.



Wie bewerten die ErzieherInnen die Fortbildung?

Schon das meist zweitägige Einstiegsmodul wird von 62% der Teilnehmenden mit „sehr gut“ bewertet. 36% bewerten es mit „gut“. Die Umsetzbarkeit der Inhalte der Fortbildung wird zu 70% mit „gut“ und zu 20% mit „sehr gut“ beurteilt. Beide Aspekte werden in den vertiefenden Mo-



dulen noch besser bewertet. Die Umsetzbarkeit der Inhalte beurteilen 26% der TeilnehmerInnen mit „sehr gut“ und 66% mit „gut“. Die Bedeutung des Fortbildungsseminars wird von über 90% der TeilnehmerInnen als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ eingeschätzt. Die Fortbildung wird damit von einer deutlichen Mehrheit der TeilnehmerInnen als Impuls für die persönliche Entwicklung und als wichtig für die Arbeit in der Kita gesehen.

Wie gehen die ErzieherInnen mit der Materialkiste um?

Die Leuchtpol-Materialkiste wird als Unterstützung der Bildungsarbeit angenommen und ermöglicht es Kindern, sich eigenständig mit dem Thema Energie zu beschäftigen. 70% der TeilnehmerInnen nutzen die Materialkiste bereits zum Zeitpunkt des letzten Fortbildungsmoduls mindestens einmal pro Woche (siehe Abbildung) und 53% der beteiligten ErzieherInnen setzen die Materialien dabei zur Vorbereitung ihrer Praxisaufgabe ein. 68% ziehen die Materialkiste bei der Durchführung der Praxisaufgabe heran.

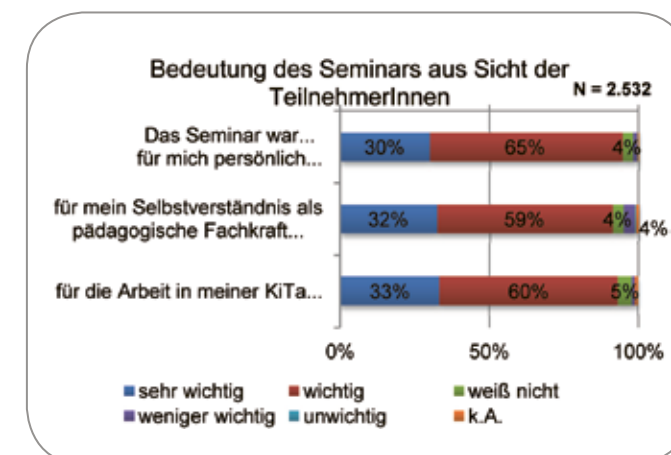
Auch sechs Monate nach Abschluss der Fortbildung setzen nahezu alle beteiligten ErzieherInnen die Materialkiste – sei es zur eigenen Vorbereitung oder im Rahmen pädagogischer Angebote – ein.

Was nehmen die pädagogischen Fachkräfte zum Thema Energie und Umwelt aus der Fortbildung mit?

Die ErzieherInnen konnten ihre Einsichten über Energie erweitern und verfügen über eine wertorientierte Vorstellung von Energie als Lebensgrundlage.



Das Forschungsteam F.B.E. Leuchtpol

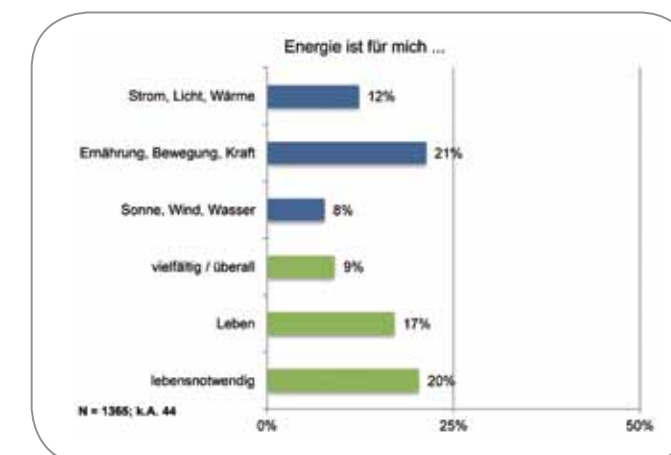


Die neu gewonnenen Einsichten reichen von Umsetzungsideen für die Kita (84% geben dies an) über konkrete Handlungsmöglichkeiten (53%) und Hintergrundwissen zur Bedeutsamkeit des Themas Energie (53%) bis zu naturwissenschaftlichen Zusammenhängen (40%). Daneben zeigt sich, dass die TeilnehmerInnen über eine wertorientierte Idee von Energie als Lebensgrundlage und Teil des Ökosystems Erde verfügen. So benennen 46% der ErzieherInnen, dass Energie für sie vielfältig/überall, mit Leben gleichzusetzen oder lebensnotwendig ist. 41% der Formulierungen, die ErzieherInnen finden, um zu beschreiben, was sie unter Energie verstehen, umreißen Prozesse oder zusammenhängende Themenfelder, in denen Energie eine zentrale Rolle spielt wie „Strom, Licht, Wärme“, „Ernährung, Bewegung, Kraft“ oder „Sonne, Wind, Wasser“. Außerdem benennen 15% von ihnen, dass sie ihr Energieverständnis in der Fortbildung um Aspekte wie „Energie ist umwandelbar“ oder „Energie ist mehr als Strom“ erweitern konnten.

Die an der Fortbildung beteiligten pädagogischen Fachkräfte verfügen damit über eine Vorstellung von Energie, die gut anschlussfähig ist an das Konzept einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, in dem Energie als Teil des Ökosystems Erde verstanden wird.

Wie realisieren die ErzieherInnen das Thema Energie und Umwelt in der Praxis?

Das Themenfeld Energie und Umwelt wird in den Kitas auf vielfältige Weise angegangen und ausgestaltet. Am häufigsten werden im Rahmen der Praxisaufgabe die Themen Strom (23%) und Wasser (17%) gewählt: 55% von 890 befragten ErzieherInnen geben



an, dass sie mit ihrer Praxisaufgabe das Ziel verfolgt haben, Kinder für den Erhalt natürlicher Lebensgrundlagen oder Gerechtigkeit zu sensibilisieren bzw. zu einer Bewusstseinsbildung dafür beizutragen. Diesem Ziel entsprechend wird sowohl bei den Strom- als auch bei den Wasserprojekten danach gefragt, wie man mit Strom und Wasser umgeht und welche Verhaltensweisen besser wären. Dabei gehen viele Kitas ganz praktisch vor und erarbeiten mit den Kindern

verschiedene Sparmaßnahmen. Wird Energiesparen nicht als Weitergabe von unhinterfragten Verhaltensregeln (insbesondere beim Wasser sparen) praktiziert, kann dies ein guter Ansatz für ein reflexives und partizipatives Handeln im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung sein.

>>> Mehr Informationen als Download unter www.leuchtpol.de/veroeffentlichungen/

Onlinebefragung – Machen Sie mit!

Und was denken Eltern ...

... über Kitas, die sich für eine nachhaltige Entwicklung engagieren?

... über Projekte, in denen mit Strom experimentiert wird?

... über Kinder, die Zuhause darauf bestehen, dass der Standby-Modus ausgeschaltet wird?

Die Familie ist für das Kindergartenkind der Ort, an dem es seine Erfahrungen aus der Kita erproben kann, wo es nachfragen und hinterfragen darf, was es bewegt – und wo es austesten will, wie die wichtigsten Bezugspersonen auf seine Überlegungen reagieren.

Die Onlinebefragung richtet sich an Mütter und Väter von Kindergartenkindern, die vielleicht sogar an einer Leuchtpol-Praxisaufgabe selbst teilgenommen haben. Uns, das Forschungsteam F.B.E. Leuchtpol, interessieren Ihre Erfahrungen, Ihr spezifischer Elternblick und Ihre Meinung zu Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Kindergarten.

Bitte unterstützen Sie deshalb unsere Onlinebefragung bis zum **31.03.2012** unter www.leuchtpol.de/onlinebefragung/. Den Papierbogen können Sie unter benoist@uni.leuphana.de anfordern.

Über Leuchtpol

Die gemeinnützige Leuchtpol GmbH ist eine bundesweit tätige Projektgesellschaft im Bildungsbereich. In ihrem Kern bietet sie mehrtägige kostenlose Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte aus dem Elementarbereich zu den Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) am Beispiel von Energie und Umwelt an.



Alleinige Geschafterin ist die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V. (ANU).

Das Institut für integrative Studien (infis) der Leuphana Universität Lüneburg begleitet und evaluiert Leuchtpol wissenschaftlich. Finanziell gefördert wird das Projekt von der E.ON AG. Die Entscheidungskompetenz über das konkrete Projekt, insbesondere über das pädagogische Konzept, seine Entwicklung und dessen Umsetzung liegen ausschließlich bei der Leuchtpol-Projektgesellschaft.

Wussten Sie eigentlich, dass ...

- ... bis Ende 2011 mehr als 3.600 ErzieherInnen an den Leuchtpol-Fortbildungen teilgenommen haben?
- ... im gleichen Zeitraum über 3.100 Kitas erreicht wurden?
- ... etwa 3.330 Materialkisten verschickt wurden?
- ... Leuchtpol pro Jahr durchschnittlich 172.000 ErzieherInnen, Kinder, Eltern erreicht?
- ... bundesweit über 100 Kitas am Leuchtpol-Wettbewerb 2011 teilgenommen haben?
- ... mehr als 5.000 kleine und 1.500 große BesucherInnen die Leuchtpol-Ausstellung „Die Kuh im Kühlschrank“ im Frankfurter Senckenberg Naturmuseum besucht haben?



leuchtpol
Energie und Umwelt
neu erleben!

Impressum

Leuchtpol gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Umweltbildung im Elementarbereich mbH
Robert-Mayer-Straße 48–50, 60486 Frankfurt
T 069 310192-0
F 069 310192-29
E info@leuchtpol.de
www.leuchtpol.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Inga Cordes (Geschäftsführung)

Redaktionsleitung Sylvia Georgi

Fachliche Endredaktion Susanne Schubert
(Bereichsleiterin Pädagogik)

Texte Inga Cordes, Sylvia Georgi, Sarah Heim, Christina Marx, Bernd Pieper, Marc-Alexander Reinbold, Christine Sauer, Susanne Schubert und Team F.B.E. Leuchtpol

Redaktionelle Mitarbeit Petra Bröhl, Katharina Dehn, Stephanie Derscheid, Anett Ebert, Diana Kaiser und Frank Markus Fleischer

Gestaltung Andrea Möhlmann, Bad Salzuflen

Fotos und Illustrationen Enrico Sauda (Titel, S. 2 und 3 Fotos), Frank Plein (spongcomix.de) und Antia Tennigkeit (S. 2 Illustration „Kuh im Kühlschrank“), Jens Steingässer (S. 4, 12, 16-18 und 24), Andrea Möhlmann (S. 5 Illustration), Antje Behr-Rath (S. 6 und 7 unten), Katja Rödigler (S. 7 oben), Rico Steger (S.8), Leuchtpol-Regionalbüro Rheinland-Pfalz/Saarland (S. 9), Ute Stoltenberg (S. 10), Inga Lichtenberg (S.11), ThyssenKrupp AG (S. 13 unten), Karsten Enderlein (S. 13 oben rechts), Bernhard Krebs (S. 14), RUJ Hollen (S. 15), Diana Kaiser (S.19), Marion Loewenfeld, ANU Bayern, (S. 20), Museum für Energiegeschichte(n) (S. 21) und Laura Fahrenholz (S. 23)

Druck ColorDruck, Leimen

Papier EnviroTop, CO₂-neutral produziertes 100% Recyclingpapier mit „Blauem Engel“

1. Auflage 60.000

Erscheinungsdatum Januar 2012

 **klimaneutral**
natureOffice.com | DE-134-388350
gedruckt